

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Neunter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

(zu Perdita) O Unglückselige! du wußtest, daß es der Prinz war, und wagtest es dennoch, dich so weit mit ihm einzulassen! — alles verloren! alles verloren! — Stürb' ich in dieser Stunde, so hätt' ichs erlebt, dann zu sterben, wenn ichs wünsche.

(Er geht ab.)

Neunter Auftritt.

Florizel. (zu Kamillo) Warum sehn Sie mich so an? Ich bin nur bekümmert, nicht erschrocken; zurückgeworfen, aber nicht geändert. Was ich war, bin ich noch. Ich dränge mich desto stärker vorwärts, je mehr man mich zurückreißt, und folge meinem Lenkseile nicht wider Willen.

Kamillo. Mein gnädigster Prinz, Sie kennen die Gemüthsart des Königs, Ihres Vaters; ist ist keine Zeit, ihm Vorstellungen zu machen, die Sie ihm auch, wie ich glaube, nicht werden machen wollen. Er wird ist noch, sorg' ich, kaum Ihren Anblick ertragen können. Kommen Sie also nicht vor ihn, ich bitte Sie, bis sich seine erste Wuth gelegt hat.

Florizel. Das bin ich auch nicht Willens. Sie sind Kamillo, denke ich?

Kamillo. Ja mein gnädigster Herr.

Kirche gewesen, der aber in der verbesserten Liturgie von 1552. dahin abgeändert ist, daß irgend ein Nebenstehender eine Schaufel voll Erde auf den Begrabenen werfen soll.

Perdita. (zu Florizel.) Wie oft hab' ich Ihnen gesagt, es werde so gehen! wie oft gesagt, meine Würde werde nicht länger dauern, bis es offenbar werde!

Florizel. Besorge nichts, so lang' ich dir getreu bin; und, wenn ich jemals meine Treue breche, dann laß die Natur die Seiten der Erde zusammendrücken, und alles, was zwischen ihnen ist, zermalmen! — Schlage deine Augen auf! — Lösche mich immerhin aus der Thronfolge aus, mein Vater! ich bin Erbe von meiner Liebe.

Kamillo. Lassen Sie sich rathen.

Florizel. Das thu ich; aber von meiner Liebe. Will sich meine Vernunft bequemen, dieser zu gehorchen, so hab' ich Vernunft; wo nicht, so finden meine Sinne mehr Wohlgefallen an der Raserey, und heißen sie willkommen.

Kamillo. So spricht die Leidenschaft in Verzweiflung.

Florizel. Nennen Sie es immerhin so; aber auf diese Art erfüll' ich mein Gelübde; ich muß es also für Redlichkeit halten. Kamillo, nicht um ganz Böhmen, nicht um den Pomp, der dort noch etwa aufzusammeln wäre, nicht um alles, was die Sonne sieht, oder der Schooß der Erde einschließt, oder der Ocean in unergründlichen Tiefen verbirgt, will ich den Eid brechen, den ich dieser meiner schönen Geliebten geschworen habe. Ich bitte Sie also, wenn Sie jemals meines Vaters Freund gewesen sind, so bemühen Sie sich, wenn er mich ver-

missen wird — denn es ist mein fester Entschluß, daß er mich nimmermehr wieder sehen soll — seinen Zorn durch Ihren Zuspruch zu besänftigen. In Ansehung der Folgezeit will ich selbst und das Schicksal schon sorgen. So viel können Sie wissen, und mögen Sie ihm auch sagen, daß ich mich mit ihr zu Schiffe begeben habe; denn ich kann mich nicht hier an der Küste mit ihr verweilen. Zum guten Glücke hab' ich ein Schiff hier, ob ich es gleich nicht zu diesem Gebrauch ausrüsten ließ. Wohin ich meinen Lauf zu richten gedenke, brauchen Sie weder zu wissen, noch ich zu sagen.

Kamillo. O! mein Prinz, ich wollte Ihr Geist wäre lenksamer gegen guten Rath, oder stärker für Ihre Bedürfnisse.

Florizel. Höre, Perdita — — (zu Kamillo.) Ich will in einem Augenblick Sie wieder anhören.

Kamillo. (beiseits) Er ist unveränderlich zur Flucht entschlossen. Ist wär' ich glücklich, wenn ich sein Weggehen zu meinem Vortheile nützen, ihn vor Gefahr schützen, ihm meine Liebe und Ergebenheit beweisen, den Anblick meines theuren Siciliens wieder erkaufen, und jenen unglücklichen König, meinen Herrn, meinem sehnsuchtvollen Wunsche nach, wieder sehen könnte.

Florizel. Nun, guter Kamillo! — Ich bin mit sorgenvollen Angelegenheiten so überhäuft, daß ich alle Cärimonien vergesse.

Kamillo. Mein Prinz, ich vermuthe, Sie ha-

ben von meinen geringen Diensten gehört, von der Liebe, die ich Ihrem Vater bewiesen habe.

Florizel. Sehr edel haben Sie sich um ihn verdient gemacht. Es ist meines Vaters Muß, von Ihren Handlungen zu reden, und gewiß nicht seine geringste Sorge, Sie eben so zu belohnen, wie er Ihrer gedenkt.

Ramillo. Gut, mein Prinz, wenn es Ihnen also beliebt zu glauben, daß ich den König liebe, und in ihm dasjenige, was ihm das nächste ist, welches Sie selbst sind, mein würdigster Prinz; so hören Sie meinen Vorschlag. Wenn Ihr wichtiges und überdachtes Vorhaben noch einige Aenderung leidet, so versichre ich Ihnen auf meine Ehre, ich will Sie irgendwo hinbringen, wo man Sie so aufnehmen wird, wie es sich für Ihren Rang schickt; wo Sie auch Ihre Geliebte bey sich haben können, von der Sie sich wie ich sehe, nicht anders, als durch Ihren Untergang — den der Himmel verhüten wolte! — trennen können. Nehmen Sie sie zur Gemahlinn; und ich will während Ihrer Abwesenheit meine äußerste Mühe anwenden, Ihren mißvergnügten Vater zufrieden zu stellen, und ihn zur Einwilligung zu bewegen.

Florizel. Wie wird das möglich seyn, Ramillo? Fast wär es ein Wunderwerk. Ich würde dich alsdann für mehr als einen Menschen halten, und dir hernach alles zutrauen.

Ramillo. Haben Sie schon auf einen Ort gedacht, wohin sie gehen wollen?

Florizel. Noch nicht. Denn so, wie ein unvorbereiteter Zufall an dem Schuld ist, was wir unbesonnener Weise thun, so überlassen wir uns nun auch ganz dem Zufalle, und jedem Binde, der aufkommen wird.

Kamillo. So vernehmen Sie mich. Wenn Sie Ihren Vorsatz nicht ändern, sondern noch immer die Flucht ergreifen wollen, so gehen Sie nach Sicilien, und dort stellen Sie sich und Ihre schöne Gemahlinn — denn das seh ich, muß sie doch werden — dem Leontes dar. Man wird ihr einen Anzug geben, der sich für eine Gemahlinn von Ihnen schickt. Mich dünkt, ich seh es schon, wie Leontes seine freundschaftlichen Arme öffnet, und seine Bewillkommung Ihnen entgegen weint; wie er Sie, den Sohn, gleichsam in der Person des Vaters, um Vergebung bittet; wie er die Hand Ihrer jungen Prinzessin küßt; wie er ganz zwischen seiner Unmenschlichkeit und Menschlichkeit getheilt ist. Jene vermünscht er zur Hölle; und dieser gebietet er, schneller zu wachsen, als Gedanke oder Zeit.

Florizel. Würdiger Kamillo, was soll ich für eine Ursache dieses Besuchs bey ihm vorwenden?

Kamillo. Daß Ihr Herr Vater, der König, Sie abgesandt hat, ihn zu begrüßen und zu trösten. Die Art Ihres Betragens gegen ihn, nebst demjenigen, was Sie ihm, wie Aufträge Ihres Vaters, melden sollen, Dinge, die nur uns dreyen bekannt sind, werd' ich Ihnen niederschreiben. Daraus werden Sie sehen was Sie bey jeder Zusammenkunft

mit ihm zusagen haben. Ihn soll es nicht anders dünken, als daß Sie die Brust Ihres Vaters dort hätten, und daß Ihre Worte der Ausdruck seines ganzen Herzens wären.

Florizel. Ich bin Ihnen verbunden. Dieser Vorschlag hat etwas beruhigendes für mich.

Kamillo. Dieses Verfahren wird weit vortheilhafter für Sie seyn, als wenn Sie sich auf eine wilde Art ungebahnten Wassern, nie geträumten Küsten, unstreitig vielem Elende, überließen. Da würde keine Hoffnung seyn, Ihnen zu helfen. Denn so, wie Sie das Eine Elend abschüttelten, würde schon das andre über Sie kommen. Nichts würde für Sie einmal so zuverlässig seyn, als Ihre Anker, die ihr mögliches thun, wenn sie da Ihren Aufenthalt verweilen, wo Sie doch mit Widerwillen seyn werden! Ausserdem ist, wie Sie wissen, Glückseligkeit das wahre Band der Liebe; Unglück hingegen ändert ihr muntres Ansehen und ihr Herz.

Perdita. Nur das erstere ist wahr. Ich glaube wohl, Unglück kann der Wange Meister werden, aber nicht des Herzens.

Kamillo. Wirklich glaubst du das? — Es wird gewiß in deines Vaters Hause in den nächsten sieben Jahren nicht deines Gleichen geboren werden.

Florizel. Mein guter Kamillo, sie ist in ihrer Erziehung eben so weit vorwärts, als sie in ihrer Abkunft zurück ist.

Kamillo. Ich kann nicht sagen, es ist zu bedauern, daß sie keinen Unterricht gehabt hat; denn sie